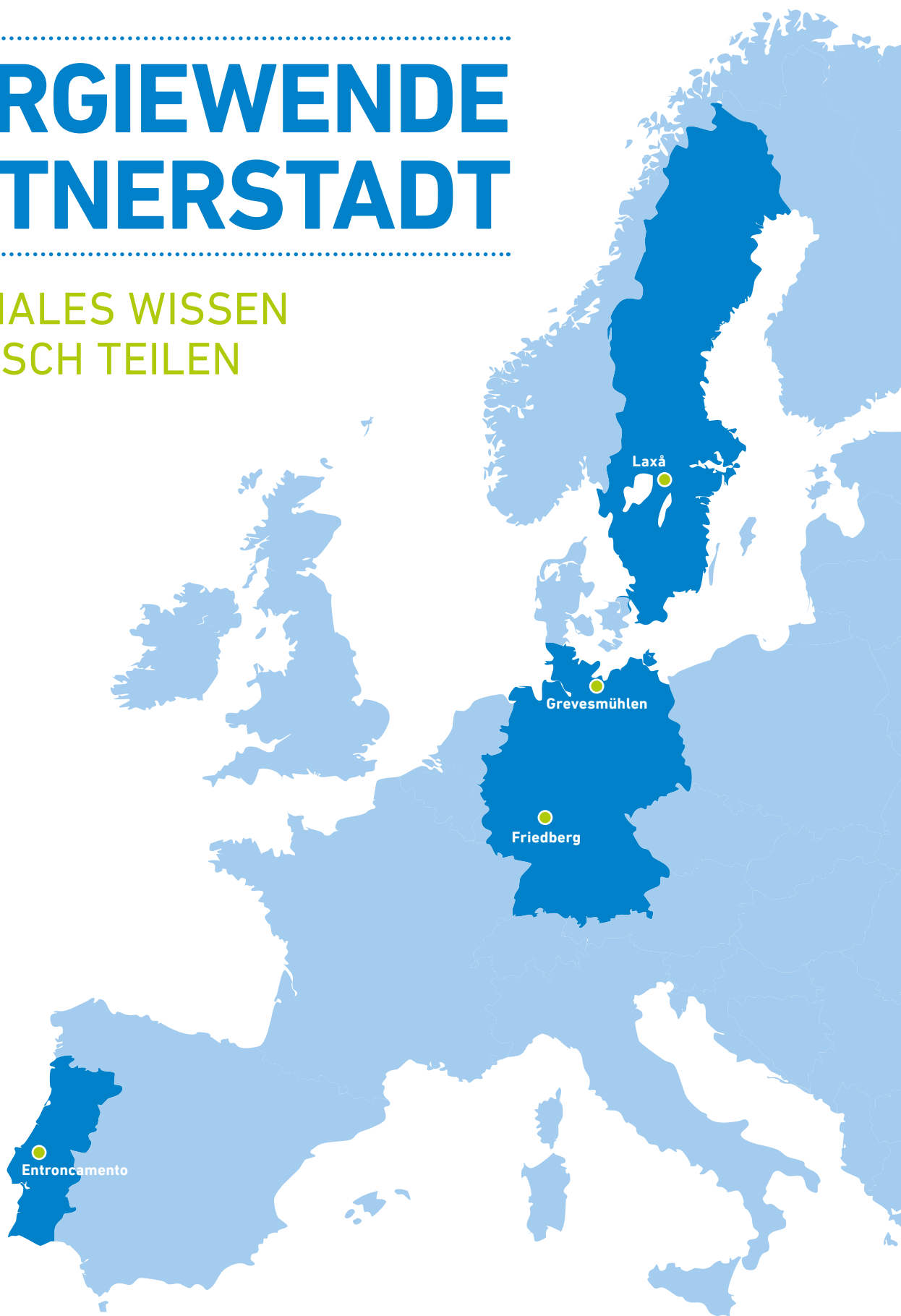


ENERGIEWENDE PARTNERSTADT

KOMMUNALES WISSEN
EUROPÄISCH TEILEN



Auswärtiges Amt



HUMBOLDT-VIADRINA
Governance Platform



AGENTUR FÜR
ERNEUERBARE
ENERGIEN
unendlich-viel-energie.de

Gefördert durch:



Praxispartner:



INHALT

Vorwort Projektteam	4
Vorwort Auswärtiges Amt	5
1 Energiewende in Europa	7
Städtepartnerschaften in Europa	8
Städte und Gemeinden sind zentrale Akteure für die Energiewende	10
2 Die Idee von Energiewende PartnerStadt	12
Pilotprojekt 2017	13
Fünf Städtepaare stellen sich in Berlin vor	14
Die Stadt Entroncamento (Portugal)	16
Die Stadt Friedberg (Hessen)	17
Friedberg zu Gast in Entroncamento	18
Die Stadt Laxå (Schweden)	22
Die Stadt Grevesmühlen (Mecklenburg-Vorpommern)	23
Grevesmühlen zu Gast in Laxå	24
3 Fazit und Ausblick	28
4 Projektfortführung von Energiewende PartnerStadt	31

VORWORT PROJEKTTEAM



Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan
Präsidentin der HUMBOLDT-
VIADRINA Governance Platform



Nils Boenigk
Stellvertretender
Geschäftsführer der Agentur
für Erneuerbare Energien

Städtepartnerschaften und Energiewende, passt das zusammen? Wir denken sehr gut, denn wir stehen zwei großen Herausforderungen gegenüber. Zum einen gilt es die europäische Idee zu stärken und die Verständigung zwischen den europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu fördern. Dies geht am besten, wenn man neue Bekanntschaften schließt, alte Freundschaften pflegt und gemeinsam Ideen entwickelt. Zum anderen müssen wir unsere europäische Energieversorgung grundlegend umbauen, mit dem Ziel: 100 Prozent Erneuerbare Energien. Klima- und Umweltschutz gehen Hand in Hand mit einer unabhängigen Energieversorgung und bezahlbaren Preisen für Wirtschaft und Haushalte. Kommunen sind hierbei ein wichtiger Ansprechpartner, denn sie sind die Verwirklicher vor Ort. In fast jeder Stadt, jedem Landkreis, jeder Gemeinde oder jedem Dorf gibt es Menschen, die die Energiewende mit Leben füllen. Sie sammeln wichtige Erfahrungen und entwickeln innovative Ideen. Diese Erfahrungen und Innovationen wollen wir sichtbar machen.

Umso mehr freuen wir uns, dass wir das Projekt „Energiewende PartnerStadt“ dieses Jahr anbieten und somit einen „Good Practice“-Austausch auf europäisch-kommunaler Ebene durchführen konnten. Es wurden spannende lokale Projekte vorgestellt, Visionen angestoßen und neue Netzwerke geknüpft. Die Themen Energiewende und Europa wurden durch die Begegnungen vor Ort erlebbar und inspirierten sowohl ältere als auch neue Städtepartnerschaften. Doch kommunale Budgets sind häufig sehr knapp kalkuliert und deren Möglichkeiten für internationale Städtepartnerschaften begrenzt. Daher möchten wir uns beim Auswärtigen Amt für die gute Unterstützung bedanken. Wir hoffen sehr, dass wir auch in den nächsten Jahren das Projekt „Energiewende PartnerStadt“ mit deutschen Kommunen und deren Partnerstädten anbieten können.

VORWORT AUSWÄRTIGES AMT

Die mediale Aufmerksamkeit für Klimaschutz steigt, wenn Delegationen aus aller Welt auf globale Klimakonferenzen reisen. Diese sind sehr bedeutend und leisten einen wichtigen Beitrag, um ein gemeinsames Regelwerk für mehr Klimaschutz auszuhandeln. Doch darf dabei nicht vergessen werden, wo die Maßnahmen für mehr Klimaschutz tatsächlich umgesetzt werden – meistens auf lokaler Ebene. Der Klimaschutz geht nicht ohne die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen. Die Energiewende als zentrale Antwort auf den Klimawandel wird tagtäglich auf lokaler Ebene vorangetrieben und umgesetzt. Sie ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt, das alle Menschen betrifft und der Umbau unserer Energieversorgung für mehr Klimaschutz ist in der Praxis kein Sprint, sondern ein Marathonlauf, für den man einen langen Atem braucht. Dafür legen viele Städte, Gemeinden und Regionen seit vielen Jahren und Jahrzehnten ein inspirierendes Engagement an den Tag.

„Global denken – lokal handeln“ ist also alles andere als eine Floskel. Um die Herausforderung „Energiewende vor Ort“ meistern zu können, brauchen Kommunen Unterstützung. Wir sind davon überzeugt, dass die Kommunen wichtige Wissensträger sind und aufgrund ihrer vielfältigen Erfahrungen bei der Umsetzung der Energiewende gegenseitig voneinander lernen können. Wer sonst ist besser geeignet, praktische Tipps zu geben, als die Bürgermeister, die wissen, welche Akteure zusammenzubringen sind, die Stadtwerke-Mitarbeiterinnen, die gerade eine Photovoltaik-Anlage auf dem Rathaus installiert haben oder die Bürgerinnen und Bürger, die mit kreativen Ideen zur Weiterbildung der Kommune beitragen?

Mit dem Projekt „Energiewende Twinning Towns“ wollen wir einen Beitrag leisten, damit Europa über Sachthemen – wie der Energiewende – weiterhin zusammenwächst. Durch die Städtepartnerschaften und Städtefreundschaften besteht die Chance eines wertvollen Erfahrungsaustausches. Wir freuen uns daher sehr, dass die teilnehmenden Städte selbst den Anspruch an das Projekt formuliert haben, europäische Freundschaften zu pflegen und Vorbild für andere Städte zu sein.



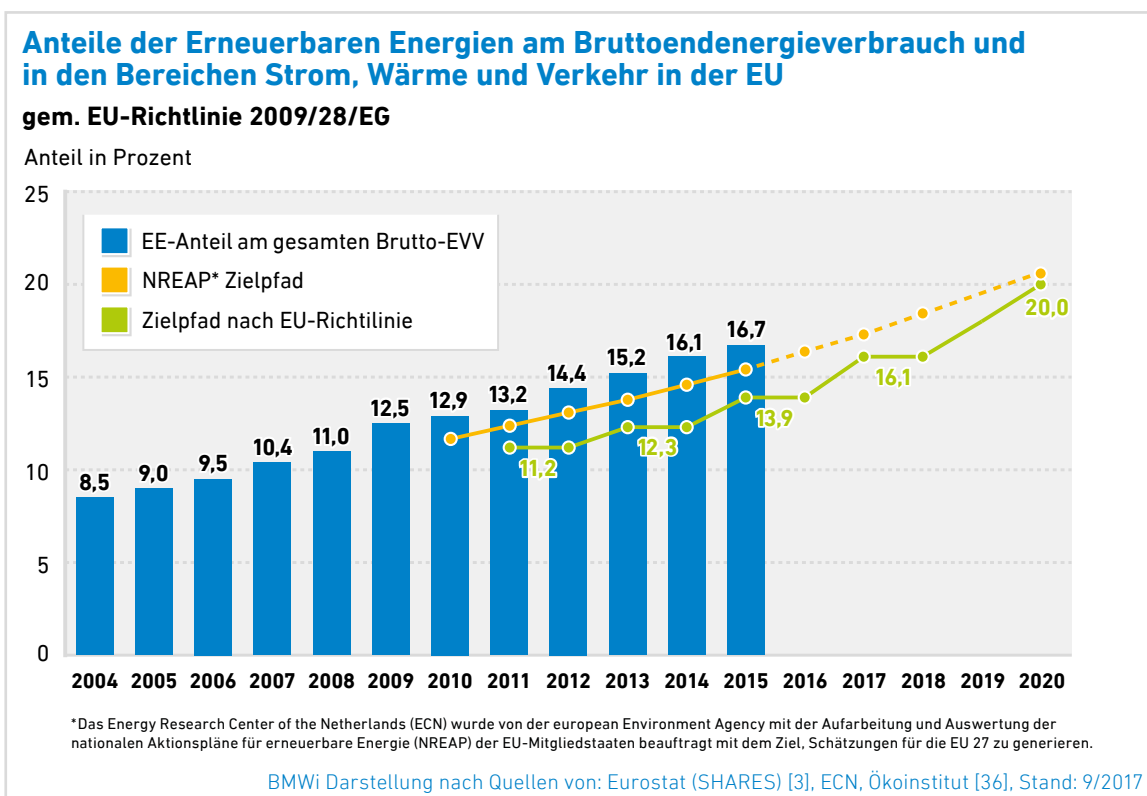
Auswärtiges Amt



1 ENERGIEWENDE IN EUROPA

Die Bedeutung der europäischen Dimension in der nationalen Energiepolitik ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Die Herausforderungen des Klimawandels und des steigenden Importbedarfs bei fossilen Energieträgern haben u.a. zu einer weitreichenden Europäisierung energiepolitischer Entscheidungen beigetragen. Seit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon im Jahr 2009 besitzt die Europäische Union einen expliziten energiepolitischen Gestaltungsauftrag. Die energiepolitischen Strategien der 28 EU-Mitgliedstaaten unterscheiden sich aber teilweise noch erheblich. Die Zukunft der Kohle und der Kernenergie, der Ausbaumodus der Erneuerbaren Energien, Fragen des Netzausbaus oder ein gemeinsames Vorgehen im Bereich der Versorgungssicherheit sind Themen, denen sich die Mitgliedstaaten gemeinsam in den nächsten Jahren stellen müssen.

Allerdings wurde bereits einiges gemeinsam erreicht und beschlossen. Im Jahr 2013 einigten sich die europäischen Staats- und Regierungschefs, dass die CO₂-Emissionen bis 2030 um 40 Prozent sinken sollen. Das ehrgeizige Ziel soll unter anderem durch den Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Steigerung der Energieeffizienz erreicht werden. 27 Prozent des Primärenergieverbrauchs sollen 2030 erneuerbar sein. Ebenso soll die Energieeffizienz bis 2030 um 27 Prozent gesteigert werden. Die Europäische Union setzt damit vor allem auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienz als Klimaschützer und Alternative zu Energieimporten. Bei einem derzeitigen wachsenden Energieverbrauch sind daher weitere Anstrengungen notwendig, um die Abhängigkeit von Energieimporten zu senken. Die Erneuerbaren Energien stehen für eine saubere und unabhängige Energieversorgung, für innovative Technologien und europäische Wettbewerbsfähigkeit: Doch die Energiewende passiert nicht irgendwo, sondern bei den Menschen vor Ort – in den Regionen und Kommunen. Hier entstehen die Projekte, hier wächst, weht und scheint, was heute und in Zukunft die Energieversorgung sichern kann.



STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IN EUROPA

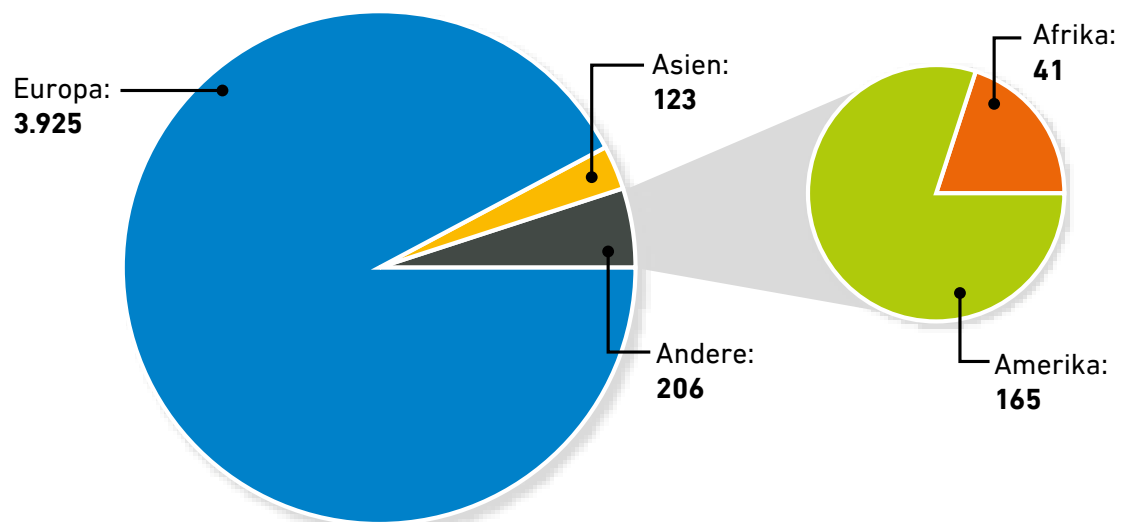
Städtepartnerschaften sind ein Motor für Austausch und Völkerverständigung. Weltweit gibt es schätzungsweise 15.000 dieser Partnerschaften, davon allein 12.000 in Europa. Deutsche Städte sind an mehr als 6.000 Partnerschaften beteiligt. Somit gilt Deutschland als aktivstes Land dieser Form der kommunalen Außenpolitik. Die Projekte und Partnerschaftsformen sind durchaus vielfältig. So gibt es feste Städtepartnerschaften, Städtefreundschaften und Projekte über formelle und informelle Kontakte bis hin zum temporären unregelmäßigen Austausch. Viele Partnerschaften entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Mittelpunkt standen damals der Versöhnungsgedanke, der Völkeraustausch und der Wissenstransfer auf der Verwaltungsebene. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Städtepartnerschaften vor allem noch immer ein europäisches Phänomen sind.

Es gibt keine repräsentativen Umfragen, die die Inhalte von Städtepartnerschaften ermitteln. Die Völkerverständigung und der Kulturaustausch sind aber weiterhin eine zentrale Aufgabe vieler Kooperationen. Doch durch die Globalisierung, die Europäisierung und den Klimawandel müssen sich Kommunen neuen Herausforderungen stellen.

Städtepartnerschaften – ein europäisches Phänomen

Die Grafik basiert auf Daten des „Rat der Gemeinden und Regionen Europas“.

Alle Städtepartner über 5.000 Einwohner werden darin erfasst.



Quelle: RGRE, Stand: 2017

Die Globalisierung betrifft Städte auf unterschiedlichen Ebenen und sie sind einem immer stärker werdenden internationalen Standortwettbewerb ausgesetzt. Große Bedeutung hat auch die zunehmende europäische Integration, denn viele Richtlinien und Vorschriften müssen durch die Kommunen implementiert werden. Darüber hinaus spielen Kommunen eine Schlüsselrolle beim Klimaschutz. Denn gerade Städte und Gemeinden tragen maßgeblich zur Umsetzung von globalen und nationalen Klimaschutzzielen bei.

Um auf diese Herausforderungen zu reagieren, haben sich neue Formen der Kooperationen herausgebildet. Klassische formelle Städtepartnerschaften werden durch projektbasierte, fachliche Kooperationen ergänzt. Hinzu kommen Förderprogramme, zum Beispiel im Bereich der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, die explizit einen projektbasierten Austausch fördern. Zudem bildeten sich, gerade im Bereich der kommunalen Klima- und Energiepolitik, einige multilaterale Netzwerke, die einen Austausch der Kommunen unterstützen.



Sollte die Fachkooperation über das Verwaltungshandeln hinausgehen – was bei den Themen der Nachhaltigkeit und der Energiewende unabdingbar ist – müssen die lokale Zivilgesellschaft und die Wirtschaft miteinbezogen werden. Denn der Austausch von Erfahrungen und die Entwicklung politischer Strategien zum Klimaschutz und der Energiepolitik sind ohne Beteiligungsprozesse der lokalen Gesellschaft nicht erfolgreich.

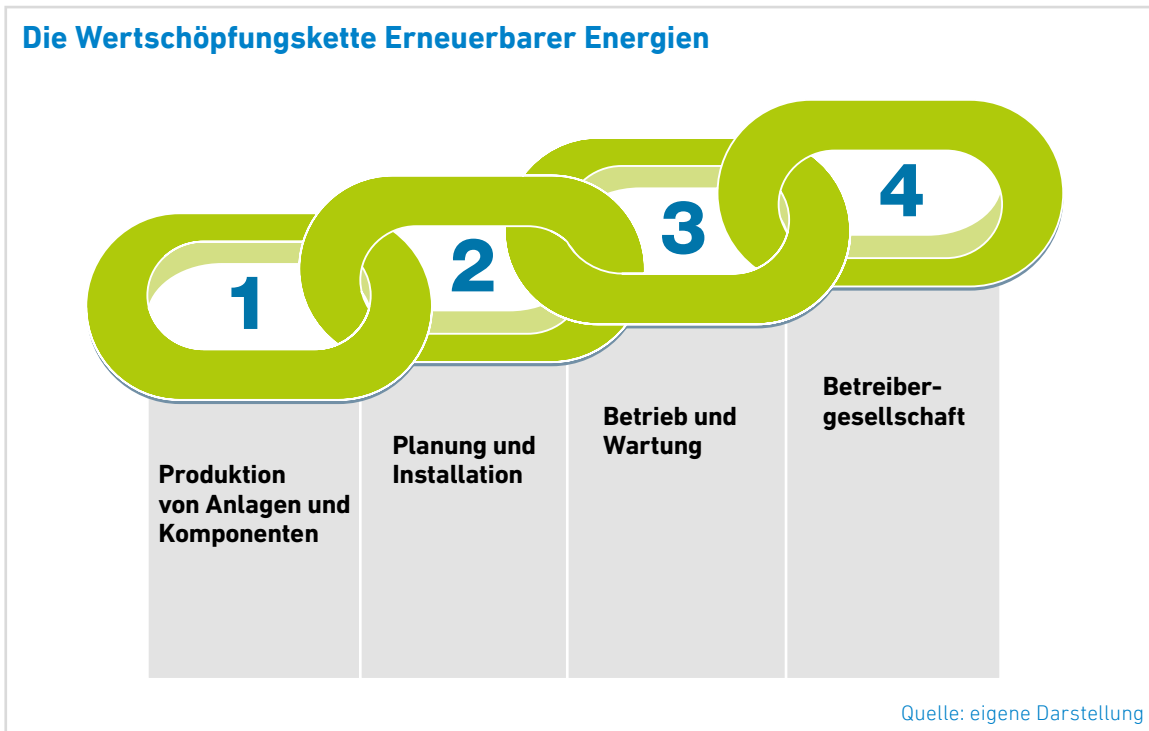
STÄDTE UND GEMEINDEN SIND ZENTRALE AKTEURE FÜR DIE ENERGIEWENDE

Kommunen spielen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland eine zentrale Rolle. Sowohl beim Ausbau der Erneuerbaren Energien als auch bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen sind sie an der praktischen Umsetzung vor Ort beteiligt. Städte und Gemeinden haben vielfältige Gestaltungs- und Umsetzungsinstrumente. Bei der Ausweisung von Bauland und dem Verkauf kommunaler Grundstücke können sie die Nutzung Erneuerbarer Energien vorschreiben. In Flächennutzungs- und Bebauungsplänen sowie Bausatzungen können sie Kriterien für eine regenerative Energieversorgung festlegen und auf diese Weise private Investitionen in die Erneuerbaren fördern oder selbst in Anlagen investieren. In Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren können die für Bau, Immissions- und Naturschutz zuständigen Behörden eng mit den Projektplanern zusammenarbeiten. Mit der Energiewende rücken auch die Erzeugung und der Verbrauch näher zusammen. Die Verteilnetze der Stadtwerke werden zunehmend wichtiger, um den lokal produzierten Strom von Privatpersonen, Mittelstand, Landwirtschaft und Kommunalwirtschaft innerhalb der Region aufzunehmen und weiterzuverbreiten.

Akteure in einer Kommune



Quelle: eigene Darstellung



Das kommunale Energiewende-Engagement beruht auf verschiedenen Motiven. Neben dem Beitrag zum Kampf gegen die weltweite Klimaerwärmung spielen häufig auch ökonomische Gründe eine Rolle. Die Energiewende bietet die Möglichkeit, die kommunale Wertschöpfung zu steigern. Zur kommunalen Wertschöpfung der Erneuerbaren Energien gehören kommunale Steuereinnahmen, Pachteinnahmen, Einsparungen bei den Energiekosten und Arbeitsplätze. Investitionen in dezentrale Energieprojekte generieren Aufträge für die lokale Wirtschaft, die wiederum Einnahmen für die kommunalen Haushalte bedeuten können. Der Geldabfluss aus der Region für den Import fossiler Energieträger wird dadurch verringert. Die gestärkten regionalen Wirtschaftskreisläufe ermöglichen kommunale Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und erhöhen die lokale Kaufkraft.

Die Kommunen erbringen bereits heute wichtige Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die Städte und Gemeinden handeln dabei unternehmerisch, ohne die Gemeinwohlorientierung dieser Leistungen außer Acht zu lassen. Die Energiewende bietet die Chance, die Energiepolitik selbstständig zu betreiben: dezentral und erneuerbar. Die kommunale Energiewende bietet zudem die Chance, die Energiewende mit den Bürgern zu gestalten. Partizipative Formen der Bürgerbeteiligung, die im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung umgesetzt werden, können Konflikte mit den Anwohnern vermeiden. Neben den gesetzlich festgeschriebenen Beteiligungs- und Veröffentlichungspflichten, können die Bürger auch durch direkte finanzielle Teilhabe eingebunden werden. Vom Klimaschutzbrief der Sparkasse, über Beteiligungen an Windparks über die Stadtwerke oder Mitgliedschaften in lokalen Energiegenossenschaften.

Zahlreiche Kommunen in Deutschland haben mittlerweile eine ehrgeizige Energiewende-Programmatik entwickelt und auf den Weg der Implementierung gebracht. Es gibt keinen Königsweg der kommunalen Energiewende, sondern unterschiedliche innovative Ideen und Projekte. Ein Austausch zu diesen Ideen und Projekten ist daher für den weiteren Erfolg der Energiewende sehr wichtig.

2 DIE IDEE VON ENERGIEWENDE PARTNERSTADT

Schon seit einigen Jahren sind deutsche Vorreiterkommunen stark frequentierte Reiseziele ausländischer Delegationen, die sich aus erster Hand über die lokale Umsetzung der Energiewende informieren möchten. Dabei ist der horizontale Austausch unter internationalen Kollegen eine wertvolle Inspiration, da er nicht nur die Machbarkeit ehrgeiziger Vorhaben beweist, sondern auch praxisnahe Vorbilder und Anregungen mit sich bringt. Allerdings fehlen derzeit Angebote, die den bilateralen Austausch zwischen deutschen und ausländischen Städten über den punktuellen Kontakt hinaus, in mittel- oder langfristig verstetigter Form organisieren und systematisieren. Die meisten bestehenden Initiativen für den organisierten internationalen Kommunalaustausch sind multilateral angelegte Netzwerke. Hier stehen eine breite Vernetzung, die Abstraktion und die politische Repräsentation im Vordergrund, während die einzelfallorientierte, bilaterale Kooperation von Städten anhand praktischer Vorhaben keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt.



Das Projekt "Energiewende PartnerStadt" greift diese Lücke auf. Der durch die Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) und die HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform (HVGP) fachlich moderierte und organisierte Austausch gibt einen vertieften und praxisbezogenen Know-how- und Technologietransfer über Ländergrenzen hinweg. Dadurch wird der Ausbau der Erneuerbaren Energien beschleunigt und das gegenseitige Verständnis für energiewirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Interessen vertieft. Neben dem Wissens- und Erfahrungsaustausch über neue Technologien im Energiebereich können auch Management, Städteplanung, Finanzierung und nicht zuletzt die Einbindung der Bürger in energiewirtschaftliche Transformationsprozesse im Mittelpunkt stehen.

Kern der Projektidee bilden Workshops, die den bilateralen Austausch zwischen zwei Partnerstädten in kleiner Runde mit etwa 20–30 Teilnehmenden ermöglichen. Damit ein echter Wissenstransfer stattfinden kann, sind die Workshops nicht öffentlich und richten sich vornehmlich an Vertreter der Kommunalpolitik und -verwaltung wie Bürgermeister, Klimaschutzmanager, Mitarbeiter des Bauamtes, nach Bedarf ergänzt um Städteplaner, Stadtwerkemitarbeiter und Bildungseinrichtungen. Ziel der Workshops ist es, im vertrauensvollen Austausch auf Augenhöhe vertiefte Kenntnisse über die jeweilige Partnerstadt zu erlangen, die eigene Situation zu reflektieren sowie Probleme, Chancen,



Viele der deutschen Vorreiterkommunen möchten ihr Wissen und die Erfahrungen mit ihren europäischen Freunden teilen und sind auf der Suche nach neuen Projektideen. Daher bieten wir dieses Pilotprojekt an.

Nils Boenigk,
Stellvertretender Geschäftsführer AEE

Herausforderungen und Lösungsansätze gemeinsam zu diskutieren. Die konkreten Themen werden dabei entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse der Städte entwickelt, und haben stets einen engen Praxisbezug.



Was wir erreicht haben und wo wir hinwollen: Das Projektjahr 2017 diente als Pilotphase und legte mit den ersten beiden Städtepaaren die inhaltlichen und organisatorischen Grundlagen für das Partnerschaftsprogramm. Die gemachten Erfahrungen bei der Umsetzung der Workshops sowie die große Nachfrage von Seiten der Städte, sind ein Fundament, um in den folgenden Jahren weitere Städtepartnerschaften zu initiieren und das Projekt mit weiteren Angeboten auszubauen.

PILOTPROJEKT 2017

Die Projektidee für „Energiewende PartnerStadt“ baut auf den langjährigen Erfahrungen der AEE in der lokalen Umsetzung der Energiewende durch das Projekt „Kommunal Erneuerbar“ auf. Zusätzlich bringt die HVGP die Expertise in der Konzeption und Durchführung von Multi-Stakeholder-Veranstaltungen ein. Als Praxispartner konnten darüber hinaus der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Verband Kommunaler Unternehmen gewonnen werden. Die Pilotphase des Projektes 2017 wurde durch das Auswärtige Amt gefördert.



Mit diesem Projekt wollen wir einen kleinen Beitrag leisten, damit Europa über Sachthemen weiterhin zusammenwächst.

Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der
HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform

Im Frühjahr 2017 veröffentlichten die Projektpartner einen Aufruf, der sich an alle Kommunen richtete, die gemeinsam mit einer befreundeten Stadt aus dem europäischen Ausland an dem Projekt „Energiewende PartnerStadt“ teilnehmen möchten. Unter den eingegangenen Bewerbungen wurden fünf Städtepaare ausgewählt, die:

- bereits über Erfahrung mit Projekten vor Ort im Bereich der Energiewende haben;
- eine Städtefreundschaft oder eine Städtepartnerschaft mit einer europäischen Stadt pflegen;
- die Energiewende voranbringen wollen und sich dazu mit der Partnerstadt austauschen wollen;
- über strukturelle Ähnlichkeiten verfügen (z.B. bezüglich Größe der Stadt, lokale Industrien, Geographie etc.).

FÜNF STÄDTEPAARE STELLEN SICH IN BERLIN VOR

Folgende Städtepaare wurden eingeladen, auf der Auftaktveranstaltung ihre Partnerschaft und erste Projektideen zur Energiewende vorzustellen:

- Alheim (Hessen) – Waldviertler Kernland (Österreich)
- Beckum (Nordrhein-Westfalen) – Grodków (Polen)
- Friedberg (Hessen) – Entroncamento (Portugal)
- Landkreis Marburg-Biedenkopf (Hessen) – Landkreis Kościerzyna (Polen)
- Grevesmühlen (Mecklenburg-Vorpommern) – Laxå (Schweden)



**Seit 2005 pflegen wir
einen engen, inspirierenden
Austausch mit Laxå.
Eine nachhaltige Energiever-
sorgung geht schließlich
alle etwas an, egal, ob in
Deutschland oder Schweden.**

Lars Praher,
Bürgermeister von Grevesmühlen



Die Vertreter der fünf ausgewählten Kommunen stellten ihre Projekte in den Räumlichkeiten des Auswärtigen Amtes in Berlin vor. Einleitende Worte richteten Dr. José Schulz (Auswärtiges Amt), Philipp Vohrer (Agentur für Erneuerbare Energien) und Katja Treichel (HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform) an die Kommunalvertreter. Alle drei Redner hoben die Bedeutung der Kommunen für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende hervor.

Im Expertenvortrag betonte Fabian Schmitz-Grethlein vom Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) die Rolle der Stadtwerke bei der lokalen Energiewende. Diese verfügen sowohl über energiewirtschaftliches und technisches Know-how als auch über Kenntnisse der lokalen Bedingungen und können somit passgenaue Angebote schaffen, bei denen Energieerzeuger und Energieverbraucher zusammengebracht werden.



Ausflug mit allen Teilnehmern zum Deutschen Bundestag.

Anschließend stellten sich die Partnerstädte vor. Die Städtevertreter beeindruckten die Jury mit ihrem Engagement, das sie bereits in Projekte zum Umbau des Energiesystems investiert haben, ebenso mit tollen Ideen für gemeinsame Projekte in der Zukunft. Als eine der Vorreiterkommunen verfügt die Gemeinde Alheim beispielsweise über ein Nahwärmenetz mit Holz- und Biomasseanlagen. Die Landkreise Marburg-Biedenkopf und Kościerzyna in Polen haben ihre bilaterale Kooperation im Bereich der Energie bereits soweit aufgebaut, dass sie im Rahmen der Europawoche 2018 gemeinsame Energie-Aktionen an Schulen planen.

Nach den Präsentationen der Städtepaare besichtigten die Teilnehmer den EUREF-Campus, auf dem verschiedene Forschungsinstitute und Unternehmen zeigen, wie die nachhaltige Stadt von Morgen aussehen könnte. Die Teilnehmenden interessierten sich z.B. für ein selbstfahrenden Elektro-Shuttle oder für ein Ladesystem, welches Ladepunkte für Elektroautos in Straßenlaternen integriert.

Der Tag in Berlin bot allen Teilnehmenden die Gelegenheit, sich sowohl mit der eigenen Partnerstadt über weitere Vorhaben zu verständigen als auch mit Vertretern der lokalen Verwaltung aus ganz Europa über ihre Erfahrungen in Sachen Erneuerbare Energien in Städten auszutauschen.



Gewinnerstädte: Die Fachjury hatte keine einfache Wahl, denn viele Kommunen präsentierten ein enormes Innovationspotential auf lokaler Ebene. Letztlich setzten sich Friedberg (Hessen) und seine Partnerstadt Entroncamento (Portugal) sowie das Paar Grevesmühlen (Mecklenburg-Vorpommern) und Laxå (Schweden) mit ihren Erfahrungen und Ideen für den Austausch durch.



ENTRONCAMENTO

LAND:	PORTUGAL
REGION:	CENTRO, UNTERREGION MÉDIO TEJO, DISTRIKT SANTARÉM
EINWOHNER:	20.000
FLÄCHE:	13,8 KM²
PROJEKTE:	PHOTOVOLTAIK UND SOLARTHERMIE, AUSBAU RADWEGENETZ, LED-STRASSENBELEUCHTUNG IN PLANUNG



Jorge Manuel Alves de Faria
Bürgermeister
von Entroncamento



Entroncamento liegt 80 Kilometer nördlich von Lissabon am Fluss Tejo. Durch die gute Zuganbindung liegt Entroncamento im Pendler-Einzugsgebiet von Lissabon. Mit mehr als 20.000 Einwohnern ist die Stadt ein aufstrebendes Mittelzentrum im gleichnamigen Landkreis. Namensgebend und bis heute prägend ist der Knotenpunkt (portugiesisch: Entroncamento) der zentralen Eisenbahnlinien einschließlich Portugals zentralen Ausbesserungswerks für Lokomotiven und Eisenbahnwaggons. Dieser Bedeutung wird auch das nationale Bahn-Museum gerecht, welches in Entroncamento angesiedelt ist. Unweit von Entroncamento liegt Portugals wichtigste katholische Pilgerstädte Fatima.

DIE ENERGIEWENDE IN ENTRONCAMENTO

Durch den Schwerpunkt auf den elektrifizierten Bahnverkehr ist Entroncamento bereits eng verbunden mit einer der nachhaltigsten Mobilitätsformen für den Personen- und Güterverkehr. Im zentralen Ausbesserungswerk werden die Züge u.a. auch energieeffizient umgerüstet. Im Bereich Individualverkehr baut Entroncamento derzeit ein umfangreiches Fahrradwegenetz auf. Es bestehen darüber hinaus konkrete Planungen zur Installation von Elektro-Ladesäulen im Stadtzentrum. In Entroncamento wurde zudem bereits ein Elektro-Sportwagen entwickelt. Auf städtischen Gebäuden sind einige Photovoltaik-Anlagen installiert und auf vielen Privatgebäuden sind solarthermische Anlagen zur Warmwasseraufbereitung errichtet. Im Umland von Entroncamento gibt es mehrere Windkraftanlagen. Um die Energieeffizienz der Stadt zu verbessern, ist die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED vorgesehen.

www.cm-entroncamento.pt

FRIEDBERG

LAND:	DEUTSCHLAND
BUNDESLAND:	HESSEN
EINWOHNER:	27.000
FLÄCHE:	50,17 KM²
PROJEKTE:	PHOTOVOLTAIK, LED-STRASSENBELEUCHTUNG, PILOTPROJEKTE ZUR ELEKTROMOBILITÄT



Dirk Antkowiak
Erster Stadtrat
von Friedberg



Friedberg ist die Kreisstadt der Wetterau und ca. 50 Kilometer nördlich von Frankfurt gelegen. Die Stadt zeichnet sich durch eine verkehrsgünstige Lage und eine gute Anbindung an den öffentlichen Personenverkehr aus. Rund 27.000 Einwohner leben in der 800 Jahre alten Stadt, die als Stadt der Schulen gilt. Neben mehreren weiterführenden Schulen gibt es eine selbstständige Berufsschule sowie eine Gehörlosen- und Sehbehindertenschule. Friedberg ist auch Sitz der Technischen Hochschule Mittelhessen mit den Schwerpunkten Bauwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau und Energietechnik. Obwohl viele Einwohner in Friedberg in die Städte Frankfurt und Gießen pendeln, fahren mehr Menschen nach Friedberg als umgekehrt. Friedberg besitzt eine lebendige Vereinslandschaft und ist als Einkaufsstadt begehrt.

DIE ENERGIEWENDE IN FRIEDBERG

Der Schwerpunkt der Nutzung Erneuerbarer Energie in Friedberg ist die Photovoltaik. Alle städtischen Dächer wurden geprüft und inzwischen wurden auf mehreren Turnhallen, Wohnanlagen und Kindergärten Photovoltaikanlagen installiert. Die Stadtwerke haben auf ihrem Gelände eine große Freiflächen-Photovoltaik-Anlage errichtet. Friedberg hat bereits Anstrengungen zur Steigerung der Energieeffizienz unternommen und u.a. die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt. Bezüglich nachhaltiger Mobilität beteiligen sich die Stadtwerke an einem Pilotprojekt für Elektromobilität. Der ortsansässige Energieversorger OVAG betreibt größere Windparks im Umland, ein Wasserwerk und Holzschnitzelanlagen. Darüber hinaus hat Friedberg sich der Charta der 100 Kommunen für den Klimaschutz verpflichtet und eine Klimabilanz erstellt.

www.friedberg-hessen.de



Gruppenfoto mit dem in Entroncamento entwickelten Elektro-Sportwagen von VEECO.

FRIEDBERG ZU GAST IN ENTRONCAMENTO

Am 06. November 2017 fand der erste bilaterale Städte-Workshop des Projektes "Energiewende PartnerStadt" statt. Eine sechsköpfige Delegation aus Friedberg – bestehend aus Politik, Verwaltung, Stadtwerken und Fachhochschule – reiste mit einem Koffer voller Erfahrungen und Ideen nach Entroncamento. Dirk Antkowiak, Erster Stadtrat und gewählter, aber noch nicht vereidigter Bürgermeister der Stadt Friedberg, freute sich über die Möglichkeit, die im Juni in Berlin erfolgreich präsentierte Städtepartnerschaft mit Entroncamento durch einen ganztägigen Expertenworkshop weiter zu vertiefen.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden am Morgen des Veranstaltungstages von dem Bürgermeister von Entroncamento, Jorge Faria, Dirk Antkowiak sowie Andrea Antonio von der Berufsschule Gustave Eiffel, die die Räumlichkeiten zur Verfü-

gung stellte. Janna Sonntag, von der Deutschen Botschaft, reiste für ein Grußwort aus Lissabon an. Nach einer Vorstellungsrunde wurden die 30 Teilnehmenden aufgefordert, ihre Erwartung an den Workshop und die weitere Kooperation im Bereich der Energiewende zwischen Friedberg und Entroncamento zu formulieren. Es wurde deutlich, dass über den fachlichen Austausch hinaus auch der Wunsch besteht, eine enge europäische Freundschaft weiterzuführen und sogar ein Vorbild für andere Städte zu sein.

Vor der ersten Kaffeepause folgte gleich eines der Tageshighlights mit der Vorführung eines elektrisch betriebenen Sportwagens der Firma VEECO, der in Entroncamento entwickelt wurde. Im Anschluss stellten Kerstin Schäfer von der Technischen Hochschule Mittelhessen und Heinz-Günther Stumm von den Stadtwerken

Friedberg ihren portugiesischen Kollegen vor, welche Aktivitäten im Bereich der Energiewende in Friedberg bereits erfolgt sind bzw. welche Maßnahmen zukünftig geplant sind. Hier wurde insbesondere hervorgehoben, dass Friedberg bis 2020 klimaneutrale Stadt werden möchte und dazu u.a. auf allen öffentlichen Gebäuden Photovoltaik-Module installiert werden sollen. Zudem unterhält die Stadt ein eigens angefertigtes Solar-Kataster, das für alle Friedberger Häuser das Potential für Solaranlagen aufzeigt. Von portugiesischer Seite stellte Mário Balsa von der Stadtverwaltung Entroncamento die Energiewende-Aktivitäten der Stadt vor. Er nannte mehrere prioritäre Handlungsfelder Entroncamentos, u. a. die Verbesserung der Lebensqualität. Unter dem Aspekt „Gesundheit und Wohlbefinden“ wurde auf den teilweise bereits erfolgten Ausbau eines Rad- und Fußweges quer durch die Stadt hingewiesen.

Entroncamento ist eine Stadt, die von der Eisenbahn geprägt ist. Gelegen an einer der wichtigsten Bahnknotenpunkte des Landes und mit einem zentralen Zug-Ausbesserungswerk ausgestattet, ist die Steigerung der Energieeffizienz im Schienenverkehr ein Anliegen der Stadt. Für den Individualverkehr ist der Bau von mehreren Elektro-Ladesäulen im Stadtgebiet geplant.

Nach der Mittagspause besichtigten die Teilnehmer das Ausbesserungswerk von SIMEF, einem Zusammenschluss der Firmen EMEF und Siemens, in dem Lokomotiven der portugiesischen Bahn Comboios de Portugal instand gehalten werden.



Katja Treichel von der HVGP und Mário Balsa von der Stadtverwaltung führen durch das Programm.



Die Bürgermeister Jorge Faria und Dirk Antkowiak.



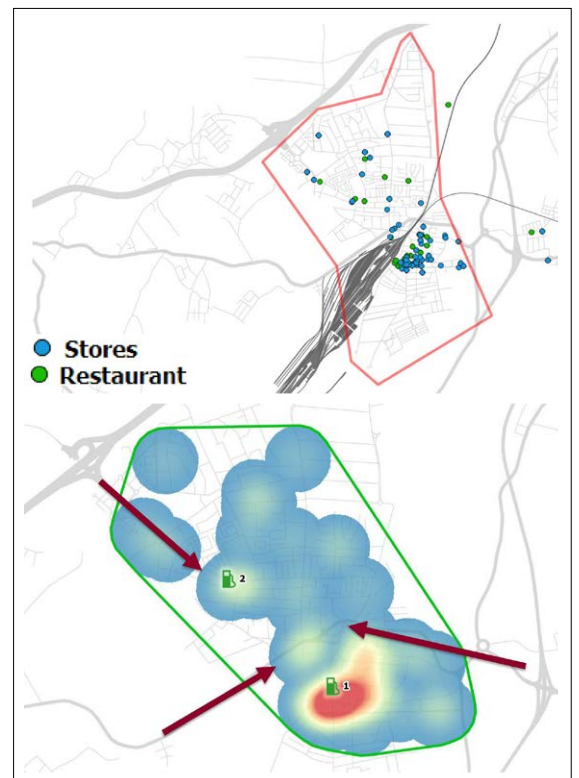
Teilnehmer bestaunen den Elektro-Sportwagen.



Bahnhof von Entroncamento.

Am Nachmittag setzten sich die Teilnehmer intensiv mit Einzelthemen der Energiewende auseinander. Den Beginn machte Jan-Friedrich Köhle von der Technischen Hochschule Mittelhessen, der an einem praktischen Beispiel aufzeigte, wie sich anhand von GIS-Daten (Geographical Information Systems) die optimalen Standorte für E-Ladesäulen in Entroncamento ermitteln lassen.

Präsentation von Jan-Friedrich Köhle:
Mögliche geeignete Standorte für E-Ladesäulen
aufgrund der Geo-Daten zur Lage von
Restaurants und Geschäften in Entroncamento.



Weitere Vorträge zu nachhaltiger Mobilität folgten von José Luis Rosa de Almeida von der Hochschule Lissabon (ISEL) zu den grundlegenden Fragen zum Ausbau der Elektromobilität, Campos Rodrigues zu synthetischen Kraftstoffen und Rodrigo Névoa de Melo von dem Unternehmen Manpresune zur Entwicklung des VEECO Elektro-Sportwagens. Den Abschluss bildete ein thematischer Block zu Beleuchtungskonzepten im öffentlichen Raum. Hier präsentierten Filipe Caroco sowie José Augusto B. Santos von der Stadtverwaltung Entroncamento die Potenziale bezüglich Kosten- und Energieeinsparung bei der Umstellung auf LED-Beleuchtung.

Schließlich verabschiedete Hugo Costa, Abgeordneter des portugiesischen Parlamentes und Mitglied im Energieausschuss, die Teilnehmenden mit dem Hinweis, dass Erneuerbare Energien nicht nur eine klimafreundliche, sondern auch eine wirtschaftliche Form der Energiebereitstellung sind. Grenzüberschreitende Investitionen in diesem Bereich können somit für alle Beteiligten gewinnbringend sein.

Im Verlaufe des Tages wurde deutlich, dass die erst dreijährige Städte-Freundschaft schon fest verwurzelt ist und es spannende Aktivitäten auf vielen Ebenen gibt. So fanden, unabhängig von dem Projekt "Energiewende PartnerStadt", bereits Exkursionen der Technischen Hochschule Mittelhessen nach Entroncamento statt. Des Weiteren hatten Schüler die Gelegenheit, ein Praktikum in der Stadtverwaltung der jeweiligen Partnerstadt zu absolvieren. Der Bürgermeister von Entroncamento, Jorge Faria, stellte fest, dass zwar eine enge Städtefreundschaft bestehe, der Workshop aber einen wichtigen Impuls geliefert habe, sich nun auch inhaltlich stärker zu konkreten Herausforderungen der Energiewende auszutauschen.

Für das nächste Jahr ist die offizielle Unterzeichnung der Städtepartnerschaft vorgesehen, sodass der angestoßene Austausch der beiden Städte auch zukünftig intensiv weiterverfolgt wird. Friedbergs Erster Stadtrat, Dirk Antkowiak, resümierte: „Beide Städte bringen Erfahrungen im lokalen Klimaschutz mit. Wir konnten einige interessante Ideen und Anregungen mit nach Friedberg nehmen und werden bei unseren nächsten Treffen im Dezember 2017 weitere Schritte besprechen“.



Das farbenfrohe Rathaus liegt mitten im Stadtzentrum.



LAXÅ

LAND:	SCHWEDEN
REGION:	ÖREBRO COUNTY
EINWOHNER:	5.700
FLÄCHE:	737,6 KM²
PROJEKTE:	HOLZENERGIE, WINDENERGIE

Bo Rudolfsson
Bürgermeister von Laxå



Die nachhaltige Entwicklung und der Umweltschutz nehmen in der Gemeinde Laxå einen wichtigen Platz ein. Das ist schon geographisch begründet: Die Gemeinde liegt zentral in Schweden, inmitten einer dünn besiedelten Wald- und Seenlandschaft. Die 6.600 Einwohner leben auf 737 km² – dies entspricht fast der fünfzehnfachen Fläche Grevesmühlens.

DIE ENERGIEWENDE IN LAXÅ

Die unberührte Natur ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Tiveden Nationalpark, der jährlich über 150.000 Besucher anzieht, liegt zum Teil in der Gemeinde. Das 1983 gegründete Naturreiservat ist über 2.000 Hektar groß und zeichnet sich durch unberührte Wälder, Felsen und Höhlen aus. Die kleine Gemeinde besitzt auch kommunale Unternehmen, die für Wohnungswirtschaft, Wasser- und Wärmeversorgung zuständig sind. Die Wärmeerzeugung erfolgt durch zwei Holzbrikettöfen und einem Pelletofen mit einer Gesamtleistung von 11,5 Megawatt. Seit 2016 basiert die Wärmeversorgung vollständig auf nachwachsenden Rohstoffen. Dafür erhielt das kommunale Unternehmen Laxå Varma, als erstes Stadtwerk in der Region, ein Umweltzertifikat. Das Nahwärmenetz versorgt ungefähr 200 Haushalte.

Auf dem Gebiet der Gemeinde entsteht zudem ein Windpark, der das skandinavische Serverzentrum von Google versorgt. Insgesamt werden 59 MW an vier Standorten realisiert, einer dieser Standorte liegt in Laxå.

Die Stadt hat viel Potenzial für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien. Laxå plant, mit Unterstützung von Grevesmühlen, zukünftig den Ausbau von Photovoltaikanlagen.

www.laxa.se

GREVESMÜHLEN

LAND:	DEUTSCHLAND
BUNDESLAND:	MECKLENBURG-VORPOMMERN
EINWOHNER:	10.500
FLÄCHE:	52,33 KM²
PROJEKTE:	ENERGIE-PLUS-KLÄRWERK, WINDENERGIE, PHOTOVOLTAIK



Lars Prahler
Bürgermeister von
Grevesmühlen



Die Stadt Grevesmühlen liegt zwischen Wismar und Lübeck. Touristisch profitieren Einzelhandel und Gastronomie durch die Nähe der Ostsee. 2017 ist die Stadt zur „Kommune des Jahres“ im Land Mecklenburg-Vorpommern ernannt worden. Vor allem das Engagement im Bereich Nachhaltigkeit und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien überzeugte die Jury.

DIE ENERGIEWENDE IN GREVESMÜHLEN

Bereits 1996 begann der Zweckverband Grevesmühlen, der für die Wasser- und Abwasserversorgung der 34 Mitgliedsgemeinden zuständig ist, mit der Wärme- und Stromproduktion aus der zentralen Schlammbehandlung. Das Grevesmühlener Klärwerk sorgte 2002 als erstes Energie-Plus-Klärwerk in Deutschland für Aufsehen.

Auch die Stadtwerke Grevesmühlen engagieren sich für die regionale Energiewende. Sie produzieren mit Windkraft, Biogas und Solarenergie so viel Strom aus Erneuerbaren Energien, dass der komplette Bedarf aller Haushalte von Grevesmühlen gedeckt werden kann.

Der Verein „Stadt ohne Watt“, dessen Mitglieder auch die kommunalen Unternehmen und die Stadt sind, setzt sich für eine nachhaltige Energieversorgung in Grevesmühlen ein. In Kooperation mit den Betreibern vor Ort hat der Verein so genannte „Lernorte“ realisiert, die der Öffentlichkeit die Energiewende nahebringen.

www.grevesmuehlen.de

GREVESMÜHLEN ZU GAST IN LAXÅ

Mit viel Sachverstand und Erfahrungen im Bereich der Erneuerbaren Energien reisten die Grevesmühler am 08. November 2017 in ihre schwedische Partnerstadt Laxå. Der Schwerpunkt der Städtepartnerschaft lag bisher im kulturellen Austausch, es wurde jedoch bereits ein europäisches Projekt zur Inklusion gemeinsam implementiert.

Die Grevesmühlener Delegation bestand aus dem Bürgermeister, Lars Prahler, dem Geschäftsführer der Stadtwerke, Heiner Wilms sowie weiteren Mitarbeitern der Stadt bzw. Stadtwerke. „Die fachliche Qualität der Diskussion war sehr gut. Ein Grund dafür ist, dass wir uns schon seit vielen Jahren kennen. Der Wissenstransfer ist keine Einbahnstraße, sondern ein Austausch auf Augenhöhe“, so Bürgermeister Prahler. Auch die schwedische Seite war, neben dem Bürgermeister Bo Rudolfsson, durch Verantwortliche der Wohnungswirtschaft, der Stadtwerke und lokalen Unternehmern vertreten.

Besonders groß war das Interesse der Gastgeber an der Photovoltaik und der Weiterbildung der Bevölkerung vor Ort. „Wir bedanken uns bei der deutschen Regierung für die finanzielle Unterstützung solcher Workshops. Sie kommt genau zur richtigen Zeit, da wir im Bereich der Solarenergie viel vorhaben und Grevesmühlen uns hierbei helfen kann“, betonte Rudolfsson.

Mit Christoph Deißberger war auch ein Vertreter der deutschen Botschaft in Schweden aus dem drei Stunden entfernten Stockholm angereist. Er betonte, dass das Auswärtige Amt diesen Austausch finanziert, da Kommunen und andere lokale Akteure eine sehr wichtige Rolle bei dem gemeinsamen Ziel für weniger CO₂-Ausstoß und mehr Nachhaltigkeit inne haben. Diese Anstrengungen müssten in einem weiteren internationalen Kontext gesehen werden, daher seien solche Treffen für einen Erfahrungs- und Ideenaustausch so wichtig. Nils Boenigk, stellvertretender Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien, stellte fest, dass aus seiner Sicht vor allem zwei große Herausforderungen nur mit gemeinsamen Anstrengungen zu bewältigen sind. Zum einen gilt es die europäische Idee zu stärken. Zum anderen muss die Energieversorgung auf Erneuerbare Energien umgestellt werden. Kommunen sind hierbei wichtige Akteure. Da die finanziellen Spielräume bei Kommunen für einen internationalen Austausch gering sind, bedankte sich Boenigk beim Auswärtigen Amt für die finanzielle Unterstützung des Austausches.

Im Vorfeld hatten beide Städte vereinbart die thematischen Schwerpunkte auf die Photovoltaik sowie die Information und Beteiligung der Bürger zu legen. Ziel des Workshops war es, ein konkretes Thema bzw. Projekt für den weiteren Austausch zu finden. Nach der Begrüßungsrunde wurden die Teilnehmenden gebeten ihre Erwartungen an den Workshop und an das Projekt aufzuschreiben und vorzustellen.





Metawand mit den Erwartungen der Workshop-Teilnehmer.

PRÄSENTATION LAXÅ

Nach der Erwartungsrunde stellte Kenneth Lantz, Geschäftsführer von Laxå Vatten sowie Laxå Värme AB, dem Wasser- bzw. Wärmeverversorger in Laxå, die Pläne zum lokalen Ausbau der Erneuerbaren Energien vor. Laxå strebt an, Solarenergie auf Schuldächern und weiteren städtischen sowie privaten Gebäuden zu installieren. Auf Nachfrage eines deutschen Vertreters liegt die Sonneneinstrahlung in Laxå bei etwa 900 Stunden pro Jahr. Dies entspricht den Werten Grevesmühlens.

Die geplante Grundschule soll sich selbst mit Strom aus Erneuerbaren Energien versorgen können und die Schüler gleichzeitig für diesen Themenbereich sensibilisieren.

PRÄSENTATION GREVESMÜHLEN

Heiner Wilms, Geschäftsführer der Stadtwerke Grevesmühlen, beeindruckte in seinem Vortrag mit den vielfältigen Projekten der Stadtwerke und der Gemeinde im Bereich der Erneuerbaren Energien. Zuerst stellt er den Verein „Stadt ohne Watt“ vor. Der Verein versteht sich als Motor für die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde und ihrer umliegenden Amtsgebiete, die wesentlich durch Tourismus geprägt sind. Dafür bietet der Verein unter anderem verschiedene Lernorte zu den Themen Windenergie, Biogas, Photovoltaik oder auch Wasserversorgung an. Finanziert wird der Verein hauptsächlich durch Gelder der Stadt und Stadtwerke. Auch die Beteiligung der Bevölkerung an der Energiewende ist ein großes Anliegen des Vereins. Deshalb wurde eine Energiegenossenschaft gegründet. Ab 50 Euro

können die Grevesmühlener Mitglied werden und Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien vor Ort unterstützen. Als kommende Projekte wollen die Stadtwerke unter anderem die städtische Beleuchtung effizienter machen. Darüber hinaus werden derzeit verschiedene Ansätze geprüft, wie die Elektromobilität ausgebaut werden kann.

EXPERTENINPUT: ENERGIEWENDE IN SCHWEDEN UND DER REGION ÖREBRO

Ylva Gullberg und Therese Hjelstedt von der regionalen „Energy Agency Örebro“ gaben im Anschluss eine Übersicht zur Energiewende in Schweden mit Schwerpunkt Photovoltaik. Die schwedischen Ziele im Energiebereich sind eine 50-prozentige Steigerung der Energieeffizienz bis zum Jahr 2030 im Vergleich zu 2005. Das Land strebt 100 Prozent Erneuerbare Energien im Stromsektor bis 2040 und Klimaneutralität im Energiesektor bis 2045 an.

Momentan ist der Ausbau der Photovoltaik in Schweden noch gering. Im Jahr 2016 waren ca. 205 Megawatt an Solarstromanlagen installiert. Dies sind ca. 0,13 Prozent des gesamten Strombedarfs in Schweden. Aufgrund der stark gefallen

Preise für Photovoltaikmodule sollen langfristig bis zu 10 Prozent des gesamten Strombedarfs von Schweden mittels Solarstrom gedeckt werden. Als Förderung zahlt die schwedische Regierung einen Investitionszuschuss von 20 Prozent für Privatpersonen und 30 Prozent für Unternehmen. Darüber hinaus gibt es Steuervergünstigungen. Im Bereich der Solarenergie steht zwar die Region Örebro noch am Anfang, aber es sind verschiedene Energiewende-Projekte geplant. Darunter Solarkataster, Ladestationen für Elektrofahrzeuge, Bürgerenergiegesellschaften oder ein Forschungsprojekt, das zum Ziel hat, Speicherung und Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien zu optimieren.

STADTFÜHRUNG MIT BÜRGERMEISTER RUDOLFSSON

Nach der Mittagspause fand eine von Bürgermeister Rudolfsson organisierte Stadtführung statt. Er betonte dabei die Ähnlichkeiten der Altersstruktur der beiden Partnerstädte. Auch in Laxå sei der Altersdurchschnitt der Bürger über dem Landesdurchschnitt. Doch dieser Trend konnte in den letzten Jahren aufgehalten werden. Neben einer Verbesserung des Stadtkerns sollen Erneuerbare Energien die Gemeinde wieder attraktiver machen.



Bürgermeister Rudolfsson präsentiert Laxå bei strahlendem Sonnenschein.



THEMENGRUPPEN

Am Nachmittag wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt. Ziel war es, zu identifizieren, welche Themen bzw. Projekte für den weiteren Austausch vertieft werden könnten. Die Teilnehmer aus Laxå zeigten dabei großes Interesse an den Erfahrungen von Grevesmühlen, insbesondere wie die Bevölkerung über den Ausbau der Erneuerbaren informiert und mitgenommen werden kann. Vertreter der Stadtwerke Grevesmühlen berichteten von dem Angebot der Lernorte der Gemeinde. So werde besonders Schulklassen die Möglichkeit gegeben, mehr über Projekte im Bereich der Windenergie, Biogas oder der Photovoltaik zu erfahren. Diskutiert wurde auch, wie die Erfahrungen Grevesmühlens in Laxå übertragen werden können. Da Laxå an einer der wichtigsten Hauptverbindungsstraßen von Göteborg nach Stockholm liegt, an denen jedes Jahr ca. 10 Millionen Reisende vorbeifahren, könnte ein Haus der Erneuerbaren Energien weitere Besucher nach Laxå locken. Insbesondere interessierten sich die schwedischen Partner für die Aktivitäten des

Vereins „Stadt ohne Watt“, so auch für den Tag der Erneuerbaren Energien, der einmal jährlich stattfindet. Spontan luden die Grevemühler ihre schwedischen Freunde zum kommenden Tag der Erneuerbaren Energien am 27. April 2018 in ihre Heimatstadt ein. Dieser Besuch soll genutzt werden, um an den konkreten Lernorten den Austausch weiter zu vertiefen.

Zum Abschluss wurden alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen geladen. Als Zeichen des gemeinsamen Willens, weiterhin Erfahrungen und Ideen auszutauschen, wurde Laxå als Ehrenmitglied in den Grevesmühlner Verein „Stadt ohne Watt“ aufgenommen.

3 FAZIT UND AUSBLICK

Das Projekt „Energiewende PartnerStadt“ brachte 2017 auf drei Veranstaltungen in Deutschland, Portugal und Schweden über sechzig Akteure der lokalen Energiewende zusammen.

PROJEKT 2017

Im Frühjahr 2017 wurden deutsche Vorreiterkommunen eingeladen, sich für das Projekt zu bewerben. Das Projektbüro stand dabei mit fast 70 interessierten Kommunen – von Amtsgemeinden, Landkreisen bis hin zu Großstädten – in Kontakt. Unter den eingegangenen Bewerbungen wurden fünf Städtepaare ausgewählt. Bei der Auftaktveranstaltung im Auswärtigen Amt stellten die Akteure aus zehn verschiedenen Bewerberkommunen sich und ihre innovative Ideen vor. Ziel war es, die Bewerber kennenzulernen und zwei Städtepaare für die Workshops im November 2017 auszuwählen. Die Fachjury hatte keine einfache Wahl, denn die Kommunen präsentierten ein enormes Innovationspotential auf lokaler Ebene. Letztlich setzten sich Friedberg (Hessen) und seine Partnerstadt Entroncamento (Portugal) sowie die Städte Grevesmühlen (Mecklenburg-Vorpommern) und Laxå (Schweden) mit ihren Erfahrungen und Ideen durch. Auch die nicht ausgewählten Städtepaare profitierten von der Auftaktveranstaltung in Berlin. Die Vertreter der Städte betonten im Nachhinein, dass die Veranstaltung eine gute Möglichkeit bot, die eigene Städtepartnerschaft zu vertiefen und Kontakt zu den anderen anwesenden Vorreiterkommunen aufzubauen.

Anfang November fanden die bilateralen Workshops in der portugiesischen Stadt Entroncamento und der schwedischen Gemeinde Laxå statt. Eine sechsköpfige Delegation aus Friedberg – mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Stadtwerken und Fachhochschule – diskutierten in Entroncamento mit ihren portugiesischen Kollegen über Solar-Kataster, Elektromobilität und die Modernisierung der öffentlichen Beleuchtung. Die Partnerschaft der beiden Städte ist noch jung, weshalb das Pilotprojekt dort ein neues Kapitel der Kooperation eröffnete. Deutlich älter ist hingegen die Städtepartnerschaft zwischen Grevesmühlen und Laxå. Der Fokus dieses Workshops lag auf der Solarenergie, die in Laxå zukünftig verstärkt genutzt werden soll. Die kommunalen Vertreter bewerteten insbesondere die Vertiefung und Erweiterung der Städtepartnerschaft durch die Erneuerbaren Energien positiv. Die Workshops ermöglichten nicht nur einen allgemeinen Gedankenaustausch zur lokalen Energiewende, sondern es wurden in den Arbeitsgruppen bereits konkrete Projekte entwickelt, die im nächsten Jahr umgesetzt werden sollen. Um eine Projektrealisierung sicherzustellen, sind zukünftig jedoch mehr Workshops notwendig.

LESSONS LEARNED

Das Projekt „Energiewende PartnerStadt“ hat das Potenzial die kommunale Energiewende in Europa zu unterstützen und gleichzeitig Menschen zusammenzubringen. Die diplomatische Tradition wird nicht nur um ein zeitgemäßes Thema erweitert, sondern sie transportiert so auch ein besonders innovatives Bild Deutschlands ins jeweilige Zielland.

Es zeigt sich, dass für einen nachhaltigen Austausch zwischen den Kommunen und unter den verschiedenen Städtepaaren eine Projektlaufzeit von mindestens drei Jahren sinnvoll ist. Im ersten Jahr werden die Kommunen angesprochen, sie können sich bewerben, werden ausgewählt und führen erste Workshops zum Kennenlernen durch. Im zweiten und dritten Jahr finden Vertiefungsworkshops alle sechs bis neun Monate statt sowie eine Abschlussveranstaltung mit Präsentationen der Ergebnisse. Nach Rücksprache mit vielen Kommunen wäre eine Bereitschaft für eine solche Laufzeit sowie Taktung der Workshops bzw. Veranstaltungen vorhanden.

Die Erfahrungen im Pilotprojekt, die vor allem durch Interviews mit den Akteuren, den Auswertungen der Bewerbungen und der Gespräche auf den Workshops gewonnen wurden, sind in folgenden Punkte dargestellt.

AUSWAHLPHASE: Durch einen öffentlichen Aufruf können geeignete und interessierte Städte und Gemeinden identifiziert und angesprochen werden. Die Erfahrungen des Pilotprojektes zeigen, dass hierbei ein langer Zeitraum für die Bewerbung in vielen Städten hilfreich ist. Zwischen der ersten Bekanntmachung bis zur Bewerbungsfrist sollten mindestens 150 Tage liegen. Es hat sich im Projekt gezeigt, dass besonders bei größeren Städten mit vielen involvierten Abteilungen eine gewisse Abstimmung nötig ist. Einige Städte baten das Projektbüro um die Vermittlung bzw. Unterstützung bei der Suche nach passenden Partnerstädten. Hierbei könnte ein Matching-Verfahren helfen, Vorreiterkommunen mit anderen Kommunen zusammenzubringen. Überwiegend kleine bis mittelgroße Gemeinden bzw. Städte, mit einer Einwohnerzahl von bis zu 100.000 Einwohnern, haben sich für das Projekt beworben. Aber auch einige größere Städte zeigten großes Interesse. Da aufgrund der Größe und Kapazitäten der Städte andere Herausforderungen und Möglichkeiten bestehen, wäre es ratsam, die Städte zu klassifizieren bzw. das Projekt nur für eine bestimmte Stadtgröße anzubieten. Insgesamt sollten mindestens fünf Städtepaare am Projekt teilnehmen, damit ein nachhaltiger Erfahrungsaustausch möglich ist.

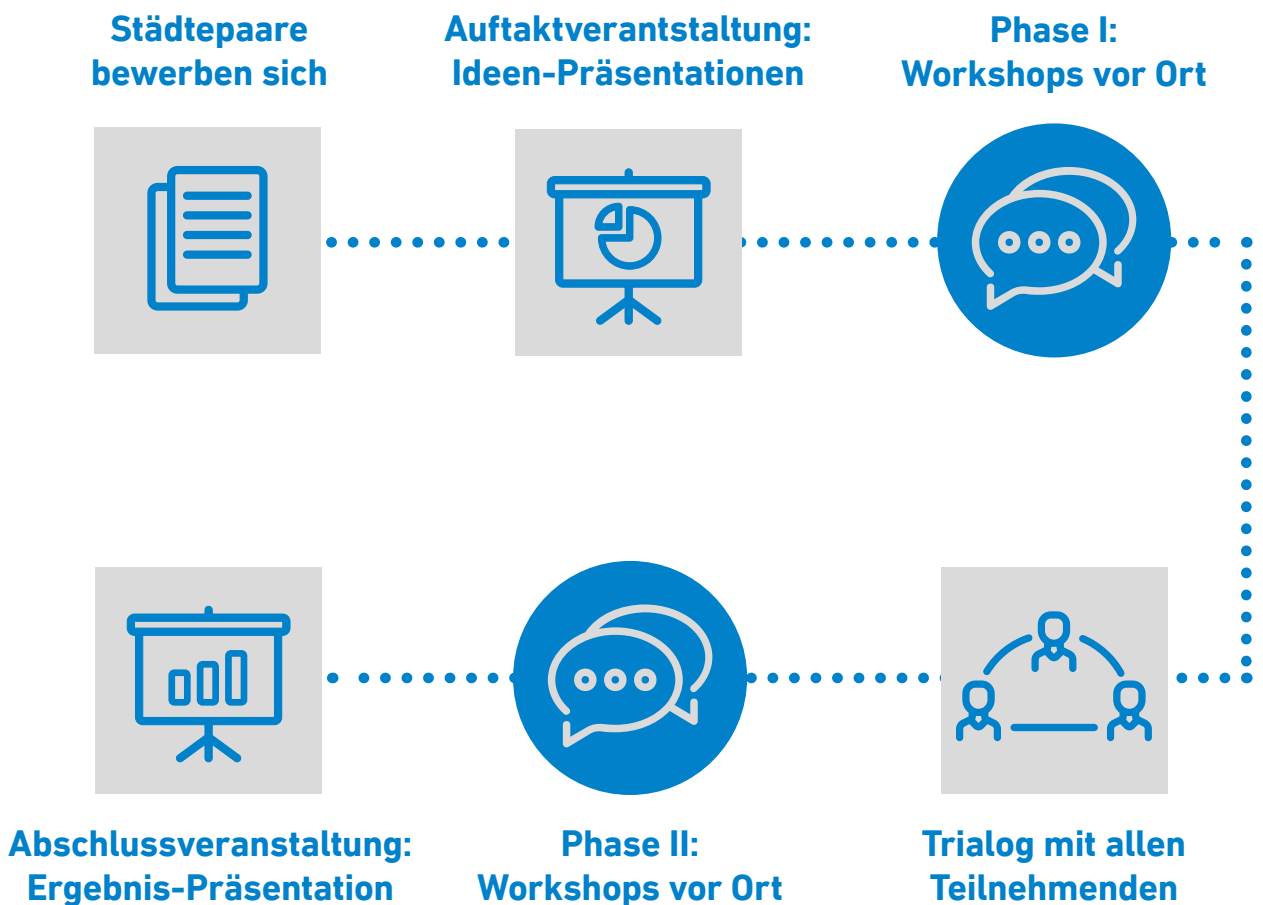
AUFTAKTVERANSTALTUNG: Vertreter der Städtepartnerschaften (aus Politik, Verwaltung und Unternehmen) lernen sich auf der Veranstaltung kennen und berichten von ihren Projekten.

WORKSHOPS UND ONLINE-SEMINARE: Das Pilotprojekt hat bewiesen, dass sich der fachliche Austausch in Form der Workshops bewährt hat. Damit sichergestellt ist, dass die gemeinsamen Projektideen der Städtepaare umgesetzt werden, sollten mindestens alle neun Monate Workshops stattfinden. Ergänzend können moderierte Online-Seminare stattfinden. Sie eignen sich besonders, um die Workshops inhaltlich vorzubereiten bzw. Erkenntnisse weiter zu vertiefen. Auch sollten zukünftig Exkursionen zu Good-Practice-Beispielen ein fester Bestandteil des Programms werden. Der so ermöglichte praxisnahe Austausch wurde im Pilotprojekt vielfach wertgeschätzt. Das Projektbüro kann, in Absprachen mit den Kommunen, individuelle Workshop- und Zeitpläne für das Projekt entwerfen.

TRIALOG: Während des Pilotprojekts äußerten viele Teilnehmer den Wunsch, direkt mit Vorreiterkommunen und Stakeholdern zusammenzukommen. Hier können zukünftig Trialoge eingesetzt werden, in denen eine konkrete Fragestellung aus den Workshops diskutiert wird. Der Trialog bringt verschiedene Stakeholdergruppen gemeinsam mit Vertretern aller beteiligten Städte zusammen. Der ganztägige Trialog wird nach dem erprobten Verfahren der HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform durchgeführt und soll zwischen den bilateralen Workshops die Möglichkeit bieten, einen Austausch zwischen den Städtepaaren zu initiieren.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG UND NACHBEREITUNG: Damit ein Wissenstransfer zwischen allen Beteiligten ermöglicht wird, können bei einer Abschlussveranstaltung die Ergebnisse der einzelnen Workshops präsentiert werden. Dazu sollen die Projekte auch dokumentiert und in Form von Good-Practice-Beispielen veröffentlicht werden. Die Vertreter der Kommunen können sich auf der Veranstaltung vernetzen und somit einen nachhaltigen, dauerhaften Austausch zur lokalen Energiewende in Europa voranbringen.

MÖGLICHER PROGRAMMVERLAUF



4 PROJEKTFORTFÜHRUNG VON ENERGIEWENDE PARTNERSTADT

Das Pilotprojekt „Energiewende PartnerStadt“ endete im Dezember 2017. Auch in Zukunft wollen wir interessierte Kommunen im Rahmen ihrer Städtekooperationen dabei unterstützen, sich über Fragen der lokalen Energiewende auszutauschen.

Möchten Sie als Kommune über weitere Aktivitäten im Rahmen von „Energiewende PartnerStadt“ informiert werden? Dann melden Sie sich bei uns. Wir stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

KONTAKT:

Agentur für Erneuerbare Energien e.V.
Invalidenstraße 91
10115 Berlin
kontakt@unendlich-viel-energie.de

IMPRESSUM

AUFLAGE: 400 Stück
STAND: Dezember 2017

HERAUSGEBER:

Agentur für Erneuerbare Energien e.V.
Invalidenstraße 91
D-10115 Berlin
Tel.: 030 200535 30 · Fax: 030 200535 51

HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform gGmbH
Pariser Platz 6 D
D-10117 Berlin
Geschäftsführung: Sven Biermann

REDAKTION: Nils Boenigk, Anne Höh,
Katja Treichel, Hauke Pfau
V. I. S. D. P.: Nils Boenigk

LAYOUT, SATZ, GRAFIK: Andra Kradolfer,
Ryotaro Kajimura / Agentur für Erneuerbare Energien
DRUCK: Druckerei Lokay e. K.

BILDRECHTE:

Titel: Agentur für Erneuerbare Energien
S. 5: HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform
gGmbH / Nils Boenigk
S. 6: wallpaper-gratis.eu
S. 9: Thomas Pusch
S. 12: Jens Schicke
S. 15, 18, 19, 25: Agentur für Erneuerbare Energien
S. 16: José Neves
S. 17: Stadtarchiv der Stadt Friedberg (Hessen)
S. 20, 21: José Neves
S. 22: Gemeinde Laxå
S. 23: Stadt Grevesmühlen

HINWEIS: Bei personenbezogenen Bezeichnungen wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit ab Seite 10 nur die männliche Bezeichnung gewählt.

HUMBOLDT-VIADRINA GOVERNANCE PLATFORM

Die HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform gGmbH setzt sich für die Förderung von demokratischen Prozessen und durchdachten Governance-Strategien in Deutschland, Europa und der Welt ein. Dazu gehört wesentlich, die Legitimität und Nachhaltigkeit demokratischer Verfahren und Entscheidungen zu stärken, um somit einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. Gesellschaftsrelevante Entscheidungen können nur dann gestärkt und legitimiert werden, wenn der Austausch zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft verbessert wird.

www.governance-platform.org



HUMBOLDT-VIADRINA
Governance Platform

AGENTUR FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

Die Agentur für Erneuerbare Energien e.V. (AEE) leistet Überzeugungsarbeit für die Energiewende. Ihre Aufgabe ist es, über die Chancen und Vorteile einer Energieversorgung auf Basis Erneuerbarer Energien aufzuklären – vom Klimaschutz über eine sichere Energieversorgung bis hin zur regionalen Wertschöpfung. Die AEE wird getragen von Unternehmen und Verbänden der Erneuerbaren Energien. Sie arbeitet partei- und gesellschaftsübergreifend. Mehrere ihrer Kommunikationsprojekte werden von den Bundesministerien für Wirtschaft und für Landwirtschaft gefördert.

www.unendlich-viel-energie.de



AGENTUR FÜR
ERNEUERBARE
ENERGIEN
unendlich-viel-energie.de